

„Du hast es doch überstanden, und dann hatten es ja auch alle vorausgesehen.“

„Ich hätte mich ebenso auch freuen können.“

„Das hast du gewiß.“ Er riß sich zusammen. Er zitterte.

„Ich weiß, daß ich ein Kind nicht mehr bekommen kann.“

„Du hast schon an die neue Basis geglaubt. Dafür wird die Welt und alles Schöne in dir die Mutter sehen,“ beteuerte er.

„Und wenn auch — da müßte ich doch damals sehr kleinlich gewesen sein, wenn ich Friedas Kind nicht mehr ertragen könnte. Weißt du noch, wie du mich geärgert hast, als ich dir sagte, Frieda zu früh da.“

„Ich sehe es heut besser. Du hast doch sehr recht.“

„Du! Versteck dich doch nicht! Das Kind war ja von Georg, warum hätte ich denn an dir leiden sollen?“

Es war, als müßte er zerspringen. Er glitt von der Chaiselongue und glitt zu ihr hin.

„Hast du nie bedacht, daß aber das Kind mein Gesicht trug!“

„Das haben wir alle gesehen. Frieda hat sich doch besonders darüber gefreut.“ Er blieb stehen. Geduckt und scheu.

„Siehst du, wie sie mich kennt!“

„Ich verstehe nicht, versteh' dich wirklich nicht,“ seufzte er.